

SIMPLICISSIMUS

Preisbeilage

Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Durchs dunkelste Deutschland

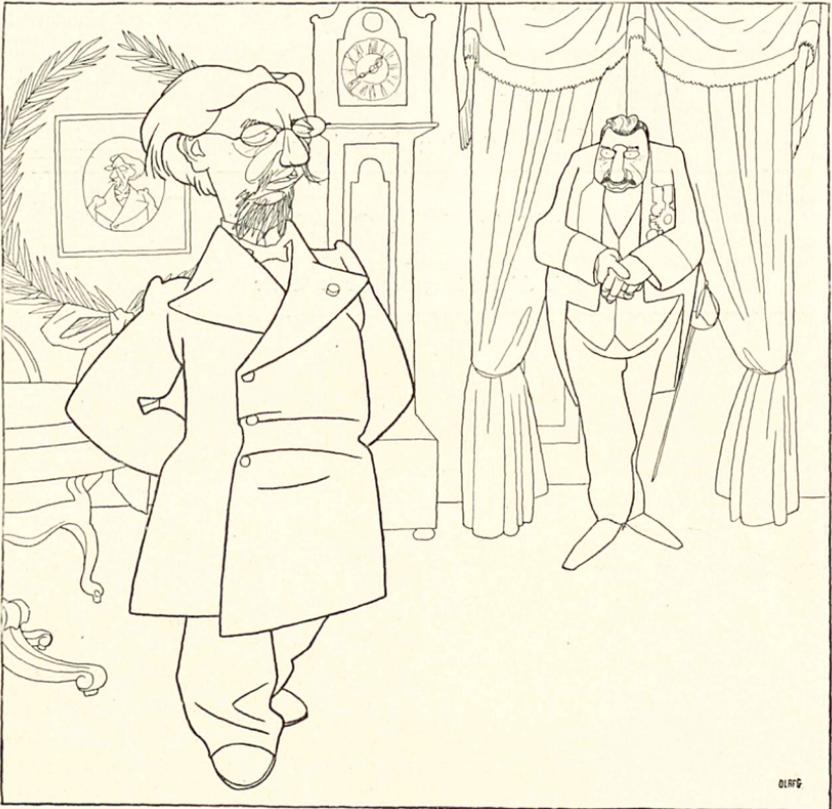
17.

Die Hinrichtung der Grete Veier

(V. B. Seine)



„Drofi! Drossimo! Nochämal, nochämal! Der Geene hier hat nicht gefäsn!“



Vorzimmer des bayerischen Abgeordnetenhauses. Man läutet einmal den Portier, zweimal dem Staatsminister.

Drterer (läutet zweimal): Johann, 'n Glas Wasser... Ach so, Sie sind's! Ich habe übrigens mit Ihnen zu reden, Anton.

A. von Wehner: Samohl, gnä' Herr! Drterer: Sagen Sie mal, Sie suchen einen Universitätsprofessor?

Anton: Ja, gnä' Herr. Drterer: Mein Vetter Grueber kann Sie gut leiden.

Anton: Ich danke vielmals, gnä' Herr.

Drterer: Er kann Sie gut leiden, und er hat Sie mir warm empfohlen. Sie können also von mir einen Universitätsprofessor bekommen.

A. von Wehner: Wann darf ich ihn abholen?

Drterer: Morgen früh. Uebrigens hat er keine geistlichen Fehler, er ist katholisch, stubenrein und hat Appell. Er heißt Grueber.

A. von Wehner: Ich wäre glücklich, wenn ich ihn schon heute haben könnte.

Drterer: Gut; sollen Sie haben. (Wehner will abgehen.) Anton!

Wehner: Ja, gnä' Herr?

Drterer: Sie machen sich in der letzten Zeit. (Wehner verbeugt sich.) Sie sind recht geschickt, Anton. Sollten Sie sich mal bei der Firma Wittelsbach nicht mehr halten können, dann kommen Sie zu mir; ich brauche einen Pöbel. Schon gut, Sie können gehen, und schicken Sie mir den Frauendorfser.

Wittler

Lieber Simplificissimus!

Neben mir wohnt ein Feisur, dessen Glückseligkeit den Gipfelpunkt erklimmt, wenn er mit jemandem aus höheren Kreisen in Verbindung kommt. Namentlich wenn der Herr Baron von Sünmelsdorff sich bei ihm seine künmerlichen Haare schneiden läßt, fühlt sich der Saartänfler so gehetzt, daß er seinen beglückten Gefühlen nicht genug Ausdruck verschaffen kann. Neulich, als der Baron von ihm verabschiedet war und den Laden bereits verlassen hatte, sah unser Saartänfler, daß der Schirm des gebrannten Sünden in der Ecke vergessen dastand. Er ergreift ihn,

stürzt atemlos dem Herrn nach und ruft, daß es laut über die Straße schallt: „Herr Baron, Ihr Herr Schirm, Ihr Herr Schirm, Herr Baron!“

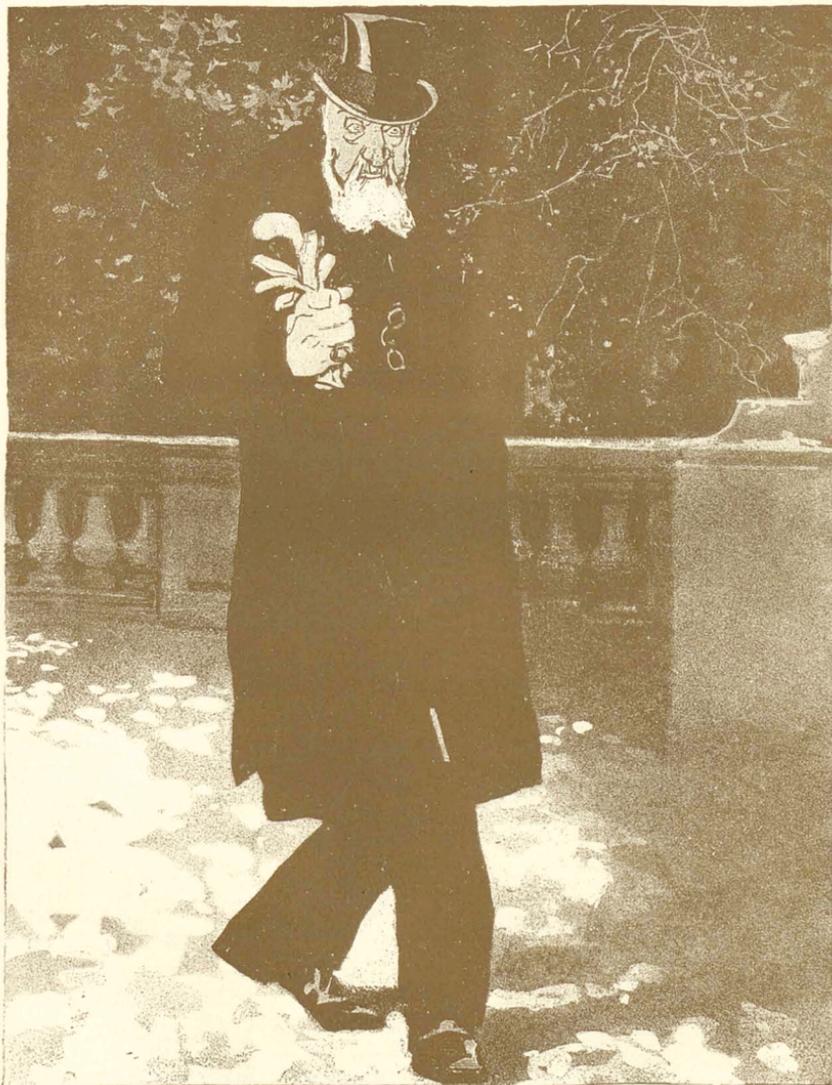
Ich sitze vor dem Café Duffi in der „Galleria“ in Mailand. Vor mir sitzt ein Offizier mit seiner Frau und daneben die Sieneser Amme mit einem entzündenden Baby auf dem Arm. Das Kind wird unruhig, und auf Weheiß der Mutter öffnet die Amme die Wäse und reißt dem Kinde die Brust, ein Vergnügen, den man täglich in Italien an der Straße beobachten kann. Ich war jedoch nicht der einzige Zuschauer geblieben, denn gleich darauf hörte ich hinter mir die Stimme eines Landsmannes

mit der scharfen „st“-Aussprache: „Sieh nur, Erna, wie unankständig, dazu ginge man bei uns doch wenigstens auf das Knie!“

Ein wegen seines Cartasmus gefürchteter Professor der Universität L. examiniert einen Studenten über eine Krebsoperation. Derselbe gibt, wenn auch etwas zögernd, nach bestem Wissen und Gewissen Antwort, worauf der Professor nach einer kleinen Pause bemerkt: „Suh, man kann die Sache ja schließlich auch so machen. Aber wenn Sie den Mann schon vor der Operation mit einem Knüttel tetschlagen, kürzen Sie das Verfahren doch wesentlich ab!“

Der Oberbürgermeister a. D.

(Zeichnung von E. Böhm)



„Früher mußte ich täglich drei Neben halten. Seit ich pensioniert bin, kann ich mich auch um das Wohl der Stadt kümmern.“

Simmelsgaben

Die Erde war schon lange geschaffen, und Bäume standen auf Bergeshöhen, und Blumen dufteten in den Tälern. Hier aber hat Simmelsten leb an den Geseßten, auf grünen Rasenflächen und in tiefen Wäldern.

Auch die Menschen waren schon da. Sie wohnten in Höhlen und in Felsenpaläen und standen mit der Sonne auf und gingen mit dem Abendrot zur Ruh. Sie aßen an dem reichen Tische der Natur, der ihnen, wie allen anderen Lebewesen gedacht, und sie kämpften mit den größten Tieren aus der Tierwelt und bezwangen sie, denn sie waren klüger als die größten Drielen. Und sie freuten sich ihres Glückes und ihrer Klugheit, aber eine höhere Freude fanden sie nicht.

Der liebe Gott aber, der das alles mitanah, wollte sie zu höherer Freude führen, und darum rief er die Engel zu sich, und es sollte besprochen werden über die Menschen.

„Oh ihnen das Glück“, sagte einer.
Der liebe Gott meinte: „Danach sollen sie ringen, das wird ihnen vorwärts helfen; wenn ich es ihnen gebe, bleiben sie, wie sie heute sind.“

„Oh ihnen den Frieden“, sagte ein anderer.
„So lange sie nach dem Glück ringen sollen, können sie auch den Frieden nicht brauchen“, sprach der liebe Gott nach kurzem Bedenken. Und jetzt schloß er sie alle. Und der liebe Gott schickte scheinig und sah zu seinen Füßen nieder, wo ein kleines Englein saß und Simmelstulmen aufzusammeln.

Aber einmal sah er wieder auf, und er merkte, daß keiner etwas sagen wollte. Seine Augen glitten über die Reihen der Engel; da gewahrte

er ganz hinten einen, der träumerisch in den weiten Raum hinausahnte.

Der Engel trat ganz an den Gottesstern und breitete mit beiden Händen etwas zu Gottes Füßen aus, das leise anzuhauchen war. Dann stand er auf und sagte mit klarer Stimme:
„Einen Schiefer, Herr, gemahen aus Morgenluft und Frühlingsfreude, viele goldene Sonnenstrahlen habe ich hineingeschichten und tränen der Freude, die aus meinen Augen niederfielen, als ich durch ein blühendes Tal schritt.“

„Was ist's mit deinem Schiefer, und wie nennst du ihn?“

„Ich würde ihn um die Sehnsucht der Männer und ledete ihn in die Träume der Mädchen und schlage ihn um die Brust der Mütter, und sie werden für einige Zeit, für einige Sonnenwenden oder Monde, oder doch für einige Stunden, oder einmal doch im Leben die Welt so sehen, wie wir sie sehen.“

Die Liebe neme ich meinen Schiefer, Herr, und nun entscheide.“

Der liebe Gott schweig und sah dem Engel in die Augen, aber nicht lange, denn andere sprachen, und allerlei Bedenken wurden laut. „Die Menschen seien noch nicht so weit“, oder, „sie würden die Welt doch nie verstehen, wenn sie auch einmal mit den richtigen Götteraugen hineinschauen dürften“, oder — — — ah, so viele Bedenken wurden laut. Und der liebe Gott ließ sie alle reden, er sprach auch dann noch nichts, als alle gesprochen hatten. Er sah dem Engel, der vor ihm stand, wieder in die Augen. Und jetzt sprach dieser:

„Du, Herr, hast ja die Menschen geschaffen, du allein weißt, was du ihnen geben darfst, aber daß ihnen die Liebe je so viel Glück brächte oder auch nur den hundertsten Teil wie Freude und

Glück, das glaube ich nicht. Denn die Liebe, Herr, ist etwas so Großes und Herrliches, daß die Menschen die ewig dafür danken werden.“
Als der Engel so gesprochen hatte, stand der liebe Gott auf vom Gottesstern, und alle wußten, was das zu bedeuten hatte.

Und so kam die Liebe auf die Erde. Und um der Männer Schluchz wanden sich blühende Träume, und in der Mädchen Träume sangen sanfte Lieder. Die Leute wurde erfinden, die Poesie geschaffen, und in der Feldarbeit grub der Hirtennabe das Bild seiner Geliebten ein.
Die Frau wurde nicht mehr geraubt, sondern erworben, sie wurde nicht mehr verkauft, sie durfte sich verheiraten.

So kam die Liebe auf die Erde. Jeder Mensch lernte sie kennen, jeder Mensch sah wenigstens einmal im Leben mit Götteraugen in den goldenen Morgen.

Aber dann — dann, viel später kamen die flugen Leute, und die erfinden das „Wenn“ und das „Aber“. Die flugen Leute sagten: „Du darfst lieben, wenn — — —, und du darfst süßen — aber — — —.“ Die flugen Leute wandten aus der Hitze die Eitlichkeit, und all ihre kleinen Klugheiten trugen sie sorgfältig aufzusammeln, und dann sagten sie, das ist die Moral, und dann sagten sie immer und immer wieder „wenn . . .“ und „aber . . .“

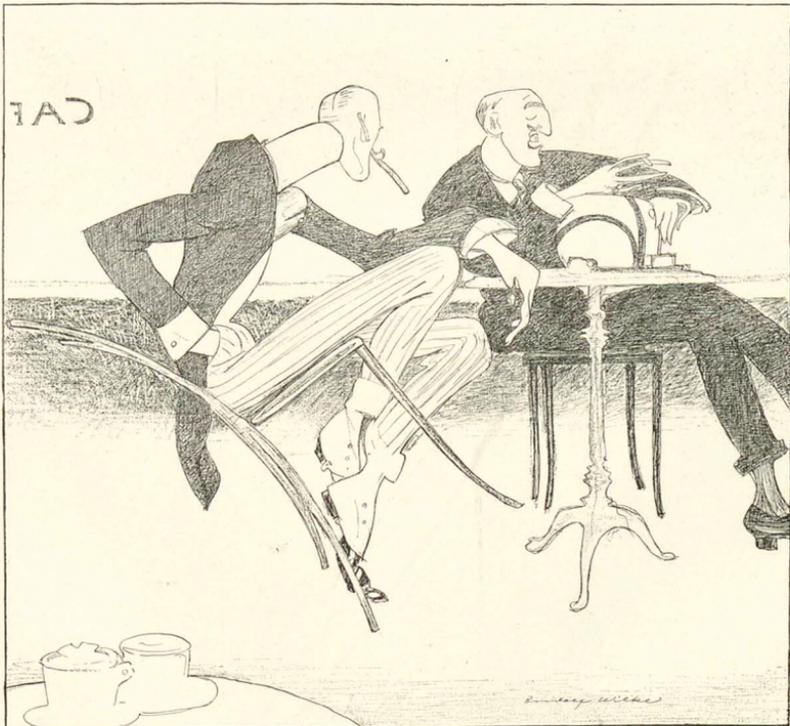
Und die Liebe ist doch etwas so Schönes und so Heutliches, und alle Menschen sollten sie kennen lernen, so war es gemeint, nur einmal im Leben wenigstens, einmal, so war es gemeint.

Und nur wenige lernten sie kennen, nur, weil die flugen Leute all ihre kleinen Klugheiten so sorgfältig aufzusammeln haben und so geschickt im Erfinden gewesen sind.

(Fris Sänger)

Der Einzige

(Schildung von Rudolf Wülke)



„Ach denke, Sie sind zum Familientag abgereist, Was? — „Mühte leider verschoben werden. Wäre der Einzige gewesen. Anderen haben alle in Gefängnis oder Heilanstalt.“

Sinreichendes Argument

(Zeichnung von Ernst Hellmann)

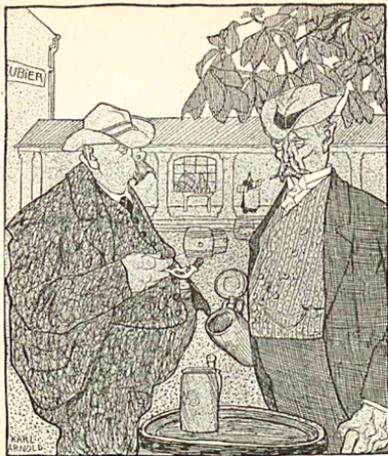


„Liebes Kind, glaube nur nicht, daß du mir was vormachen kannst. Du betrügst mich doch. Sonst hättest du dich schon längst von mir scheiden lassen.“

Auf dem Aussichtspunkt

(Zeichnung von Walther Georgi)





Der Münchner

(Zeichnung von Hans Arnold)

„Na, Herr Offizier, Sie machen keine Sommerreise?“
— „Gehens zu, die Ratbe-
hagen außerhalb Münchens,
die schmeden mir net.“



Die Universal-Camera für erste Amateu- u. für Fach-
photographen, ist über den ganzen Erdball verbreitet.
Hervorragende Konstruktion. Elegante, solide Ausführung.
Preisliste kostenfrei.
Camera- u. Werk Sontheim 91 a. Neckar (Württemberg)



Münchner Loden-Versand-Haus Fritz Schulze, München

königl. bayrischer Hoflieferant

Maximilianstrasse 40

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preis- und Muster umgehend franco.

Favorite

Beste doppelseitige
Schallplatte

Laute und klare Wiedergabe. Kein Kratzen. Beliebigstes internationales Repertoire. — Katalog gratis und franko. Preis je Platte 25 cm doppelseitig 3 Mark. Händler zu haben. Eventuell direkt Bezugsquellen nach.

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 7.

Antiseptisch! Vermeidung Zahnstein- und Spätkarost- Ablagerung. Schützt gegen Zähne- karies vor Ansetzungen, die durch ungenügende Keilreinigung künstl. Gebisse entsteht. Preis pro Dose od. 1,50 Mk. Zu beziehen durch alle Zahn- ärzte, Dentisten, Apotheken, Drogerien od. Fabrik Max Wolfert, Kisleben 6.	Reinige künstliche Zähne Max Wolfert's Etiesoll!	Hygienisch! Tötet den Fäulnis-Pilz und Krankheits- erregter.
---	---	---

Graue Haare

erhalten mit Dr. Böhmer Haarfarbe Ihre ursprüngliche Naturfarbe wieder. (Käuflich waschlich). Die Färbung vom gelbsten Auge nicht veränderbar. In dem Nacken blond, braun und schwarz zu Mk. 2.— per Flasche franco gegen Nachn. od. Vorherbenennung des Betrages durch W. Hagemann, Berlin G., Rosenbühlstr. 4b.

Studenten-
Mützen, Hünder, Bier-
spißel, Pfeifen, Fuch-
schen, Wappenkarten,
Jos. Kraus, Würzburg S.
Bier, Ulmer- u. Paarl.
Neuest. Katalog grat.

Füll-Bleistift

Scheibler Aachen

Penkala

Hochinteressante Neuheit!
Besonders in der Westentasche zu tragen. — Elegant! — Ist stets ge-
brauchsfähig, braucht nie gepulvert zu werden, Spitze dünn und fest, bricht nicht. Unschwer, einfache Konstruktion! — Verzagt nie!
— Preis 10. —
In allen ersten Papierhandl. käuflich.
Händlerliste Katalog gratis durch
Fabrik Edm. Mosler & Co.
Zagreb (Agram) Croation.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste
Wettermantel

für Herren u. Damen, speziell ge-
eignet für Alpinisten, Kaskader,
Jäger, überhaupt für jeden Sport-
freund. Aus weidwägen
lederartigen
wasserdichten
Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang,
i. d. Farben schwarzgrün, mittel-
grün, schwarz, blau, braun, drap u.
steifgrün. Als Manne trägt die
Angabe der Hemdkreisweite,
Pferd für die Größe. — Preis 21.—
— 25.— — 30.— — 35.— — 40.—
Verlangen Sie Preisverzeichnisse u.
Muster v. Ledermanteln f. Auslag.
Damen- u. Herren- etc. franco.

Karl Kasper Lodenstoff-
Versandhaus Innsbruck-Tirol.
Lantmanstrasse 7.

Sieben erschienen

Die schönste Frau der Welt

Preisgekrönt.
Der Typus vollkommenster
Frauensönlichkeit.
Gravüre: Bildgröße 24x28 mm
Cartongröße 10x14,5 mm
Per Stück 4,50 M.
Per Postnachnahme inkl. Porto
und Verpackung.
Kunstverlag
Alfred Schweizer, Hamburg 24.





„Kinder, streitet euch doch nicht wegen jeder Kleinigkeit! Was hab' ich denn von meiner Ehe gehabt? Neun Anzüge und sechs Kinder!“

Sommerfrische

Nun sagst bloß, was dem Waldes Schatten
Ein heißen Nachmittagen gleicht,
Wenn liebevoll dem treuen Gatten
Die Gattin Heidelbeeren reicht?

Nach sonst kann man sich vielfach freuen
Ein dem, was schön und lehrreich wirkt,
Obgleich sich manches vor dem Laten
Nach seinem wahren Wert verbirgt.

Man pilgert zwischen Sannenhämmen
— Hoch in den Wäldern singt der Wind —
Und forscht selbender nach den Schwämmen,
Die ja zum Teile eßbar sind.

Wie läßt sich's fassen hier und träumen
Von Zukunft, Liebe, Glück und Tod!
Was kauftst für mich aus diesen Wämmen?
Was gibst's wohl heut zum Abendbrot?

Dr. Dingel

März

Halbmonatschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Aram

Preis des einzelnen Heftes 1 Mark 20 Pf.

im Abonnement: das Quartal (6 Hefte) 6 Mark

Verlag von Albert Langen in München

Heft 15 soeben erschienen

Aus dem Inhalt des Heftes:

Jean Jaurès, Die Triple-Entente
 Professor Otto Harnack, Der Niedergang des Liberalismus in Deutschland

Ludwig Thoma, Dolmetscher — Ritter
 Adolf Loos, Die Ueberflüssigen (Deutscher Werkbund)
 Alexander Ular, Pariser Brief
 von Stetten, Der arme König (Peter von Serbien)
 Hermann Knusbrüd, Neue Weffelbauten
 Michael Noworusskiy, In der Schlüsselburger Festung

Joh. W. Jensen, Das Stiergefecht
 Hermann Hesse, Aus dem Dialogus miraculorum
 des Cosarius von Heisterbach

Hermann Bang, Fredritsvoeren
 Hermann Bessmeyer, Stumpfsieber, Novelle (Hörsehung)
 Rundschau Glosfen

Soeben erschien:

Simplicissimus- Kalender für 1909

Preis 1 Mark

Der Kalender für 1909 enthält wiederum ausschließlich unveröffentlichte Original-Zeichnungen der bekannten Simplicissimus-Zeichner, und dazu glänzende Witze.

Litterarische Beiträge in Prosa und Versen enthält der Kalender von den allerersten Autoren, so von: Kurt Aram, Naouf Auernheimer, Hermann Hesse, Alfred Hugenberg, Dr. Dwtiglah, Hermann Harry Schmitz und anderen.

Die Gestaltung des Kalenders bildet wieder ein Beitrag in amüsanten, scharf satirischen Versen von

Ludwig Thoma

mit vielen lustigen Bildern von Olaf Gulbranson. Er betitelt sich diesmal

Der große Skandal

und behandelt, wie der Titel schon andeutet, zusammenfassend die Eulenburg-Affäre.

Zu beziehen durch die meisten Buch- oder Kuponhandlungen; auch direkt gegen Einlieferung von 1 Mark 10 Pf. vom Verlag Albert Langen in München



„ZUST“ BERLIN NW
 Unter den Linden 42



„ZUST“ LEIPZIG
 Dresdener Straße 2



„ZUST“ MÜNCHEN
 Dinnendstraße 27



„ZUST“ STUTTGART
 Königstraße 14



„ZUST“ WIEN
 Stubenring 12



„ZUST“ ZÜRICH
 Stampfenbachstr. 17



Soeben erschien:

Otto Bauriedl

„Sommer im Gebirge“

(Extragröße. Vierfarbiger Faksimiledruck)

Passpartoutgröße: 44:52,5 cm. Bildgröße: 24:32,5 cm

Kunstdruck No. 61

Preis 5 Mark

Ein neues illustriertes Verzeichnis über sämtliche erschienenen Kunst-
 drucke versenden die meisten Kunsthandlungen oder der Verlag von
 Albert Langen in München-S

„Im Tau der Orchideen“

und andere chinesische Lieder

aus drei Jahrtausenden

in deutsche Strophen gebracht

VON

Conrad Haussmann

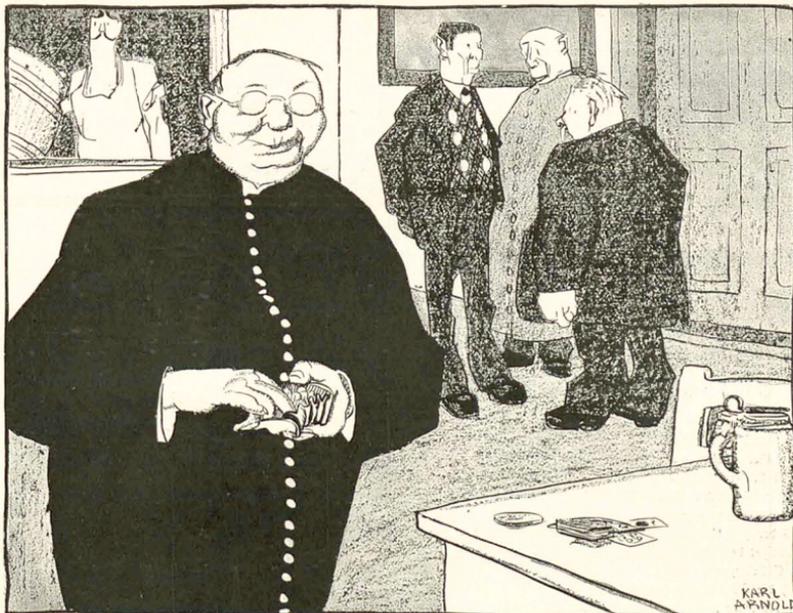
Umschlagzeichnung von André Lambert

2. Auflage

Preis geheftet 2 Mark, in Original-Leinenband 3 Mark
 50 Pf., Liebhaberausgabe (20 numerierte Exemplare auf
 jedem Blatt japanischer, in Seide gebunden) 20 Mark

Der Beobachter, Stuttgart. Beim Durchblättern des Buches
 ist man immer aus neue erstaunt über die Anmut und Tiefe,
 die in diesen chinesischen Gedichten und gerade auch in den-
 jenigen, die zwei- und dreitausend Jahre alt sind, sich auf
 jedem Blatt findet. Man glaubt die schlichten, wundervoll
 stimmungsstarken Lieder deutsch wegsingen zu können, glaubt
 fast, man habe sie schon singen hören. Dabei meistert Haus-
 mann alle Register des Ausdrucks, von der blumenblattartigen
 Süsse eines Erotikas oder einer Landschaftsstimmung bis zu
 der dithyrambischen Wucht religiöser Hingabe, die an Goethe
 gemahnt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt
 vom Verlag von Albert Langen in München-S



„Serrgott, zeh'n Markk hamm I' mir beim Karoff abg'wonnen! Da müass'n ma halt schaug'n, daß ma d' Session um oan Tag verlängern.“

Der Blitzableiter

Verarmtelt schien der Weg von hinten und von vorn,
Fürst Wilton woltte grab' die Dreilingläser puzen,
Da fangen sie am Goldnen Horn
Ein Wüthen an zu reuzuzen.
Nun kam der Nicht in der Zeitung lesen
Die schönen Wörtchen frei und gleich,
Und wie der Großweir so klug gewesen
Und die Verfassung gab dem ganzen Reich.
Ja, vernüchert geht es in der Welt wie nie,
Auch's Wahlrecht folgt die große Amneistie.
Die Bürger tragen alle rote Schleißen,
Und das Zivil unarmt das Militär,
Und zeigt sich ein Odenarm, beghimen sie zu pfeifen,
Wie es man im Berlin von 48 wär'.
Am Fenster zeigt sich gar der Galtan selber
Und redet sie der „Liebe Kinder“ an,
Und weinend hören alle Türentäner,
Was ihr Papa für sie getan.
Der Nicht aber weint vor Freude mit:
O wär' er in Ohyang, wie wüßte er kämpfen
Fürs arme Volk, das Schmach und Schande litt!
Wie wüßte er süß der Großen Hochmut dämpfen!
Die Freiheit war von je sein Ideal,
Sehalb ein an d'r es Volk sie haben woltte.
He! Wie er da mitgeterte und gröllet!
Man nennt sich doch umsonst nicht liberal.
O nein! Er schenkte früher seine Liebe
Und Osto sogar dem griechischen Pferdebiebe,
Und jezo wieder ist er woll und ganz
Wegseiert für die Freiheit von Ohyang.
Doch in Berlin klebt alles hüßlich beim alten,
Da läßt der Michel lädelnd Wilton schalten,
Froh steht der Wack wie ein die Wacht am Rhein.
Wie könnte man da gram dem Junker sein?
Ein neues Wahlrecht? He! Das gäbe Streit.
Und merkt: Was sich früher haßte, liebt sich.
So will es das Gesetz der neuen Zeit.
Der Zeit daß § 175.

Georg Geiger

Vom Tage

Mittwoch, den 15. Juli fand im Dresdner Ewangelischen Vereinshause die diesjährige Diözesanversammlung der Synode Dresden II. statt. Nach gemeinsamen Gesang eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit Gebet und hielt darauf eine Ansprache im Anschluß an Mart. II, 22: Habt Glauben an Gott! 1. Das ist nötig, 2. Gott hat's verdient.
Die Zeitungen haben berichtet, daß Oreste Wiener das Schöffent mit den Oberen heilige: „aber, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ — Dies ist unrichtig. Wie uns ein Augenzeuge mitteilt, starb sie als gute Katholin und echte Patriotin mit den Worten: „Gott segne, Gott erhalte, Gott beschütze unseren guten König, den fürsorglichen Landesvater, er lebe hoch, hoch, hoch —“

Der Kaiser fährt in seinem Automobill nach Potsdam und überholt unterwegs einen ihm bekannten Sportsmann. Letzterer will versuchen, S. M. zu folgen, kann die Geschwindigkeit aber mit seinem Auto nicht erreichen.
Nach einigen Tagen fragt der Kaiser bei einer Festlichkeit den auch anwesenden Sportsmann: „Da, wie hat Ihnen denn die letzte Autofour gefallen?“ — „Sehr gut, ich habe ein Strafmandat wegen zu schnellen Fahrens bekommen.“

Im römischen Brevier liest man unter dies VI. Decembris in festo St. Nicolai, Lectio I. Nocturnae 2: „Nam infans (sc. Nicolaus), cum reliquis dies lac nutricis frequens sugeret, quarta et sexta feria semel dumtaxat, idque vesperi agebat: quam jejuni consuetudinem in reliqua vita semper tenuit.“
Auf Deutsch:
„Dem während das Kind (sc. der St. Nikolaus) die Muttermilch alle Tage öfter einsog, frant es Mittwochs und Freitags nur einmal, und zwar am Abend: Diese Fastenogenossheit beobachtete es während seines ganzen Lebens.“
Ob das ein gutes Rezept zum Heilwerden ist?

Europäische Beklemmungen

Gleich dem Noah in der Arche
Schweifen derzeit die Monarchen
Unruhvoll von Ort zu Ort:
Der flieht zu den Bergeshindern,
Dieser will sein Fleisch vermindern,
Jener predigt Gottes Wort.

Und wenn zwei sich wo begegnen,
Hört man Leitartikel regnen,
Welche voller Inbald sind.
Was sie bei der Tafel kosten,
Was sie toaten, was sie profien,
Wird dem Weltall angekind't.

Wieviel Völler taten snallen?
Wieviel Küsse sind gefallen?
Ach und je, wie sah ER aus?
Lag ein Ernst in seinen Mienen?
War er in Zivil erschienen?
Ließ er seine Frau zu Haus?

Lenigstlich schwankt Europens Glaube
In die Friedenstürksteube,
Ob es endlich, endlich tagt...
Doch wie will man reiffieren,
Wenn mit grimmen Wappentieren
Man dies scheue Vöglein jagt?

Katastrophe

Neue

Zeitung mit Gott für König und Vaterland

Breuzische Zeitung.

Predigt über Sodoma und Liebenberg

Andächtige Christengemeinde!
In Christo geliebete Freunde,
Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater!
Lasset mich reden von unserm gemeinsamen Vater,
Der da heulet auf allen christlichen Dächern,
Und uns heimfuchet in unsern stillen Gemächern!

Wenn ich sonst vor euch gepredigt habe
Ueber der Wollust scheußliche Höllengabe,
Da, dann ist über mich und alle Frommen
Ein wahrhaft heuliger Zorn gekommen,
Auf daß wir reinigen des Herren Tempel!
Schwerer aber gibt das Exempel
Des Lasters der hohe und höchste Adel,
Und da schweiget des Gottesmannes Zorn!
In Christo Geliebte, wir sind politisch,
Und ist auch die Sünde ganz demokratisch,
So läßt sie der Herr von solchen geschehen,
Auf die wir als Untergebene sehen,
Und für die Vessler der Patronate
Veten wir nur in der Kemetate.

Wir können die Mäuler nicht wider sie schreien
Und lassen die Herzen vom Mitleid zerreißen,
Dessen wir sonst gänzlich ermangeln.
Wenn die Sünde mit ihren spitzigen Angeln
Ein Näglein aus dem Volke ergreift,
Alldo dann alle Nachsicht erlischt,
Daß wir sie voll Eifers begeifern,
Mit allem Unrat aus unseren Schwämmen.
Aber den Meineid, den Fürsten Schwärzen,
Kann der allmächtige Gott nicht bösen,
Und er wird, wie auch wir, seine Schar, bescheiden
Ihre kleinen und großen Schwärzen sein,
Und es wird an ihnen das Meer erschüttern,
Daß man mit christlicher Nachsicht erschüttern,
Was sie getan, und man soll mit ihnen
Die Fehler des Nächsten sehen und trauern.
In Christo Geliebte, laßt uns trauern,
Lasset uns recht innig bedauern
Die Schwäche des Fleisches erhabener Fürsten!
Aber laßt uns nicht nach der Nahe dürsten!
Lasset den heuligen Zorn uns sparen
Wider des Volkes gemeine Schwärzen!
Ihnen brauchen wir nicht zu schmeicheln,
Und wir können sie stets bespödeln
Mit dem Ausfluß unserer Frömmigkeit,
Wenn uns die Gnade des Herrn verleiht
Strenge zu richten in seinem Namen,
Wo es uns selber nicht schadet. Amen.

